

Den Hass der Verlierer verhindern

Preise für Toleranz vergeben

S. OSNABRÜCK. Oberbürgermeister Boris Pistorius durfte sich gestern selber begrüßen – als einen Preisträger des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2007“. Im Friedenssaal wurden drei niedersächsische Organisationen geehrt, darunter auch die Stadt.

Das 2000 von den Bundesministerien gegründete bundesweite „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ vergibt in seinem Wettbewerb Preise in Höhe von 1000 bis 5000 Euro für „vorbildliches, nachahmenswertes zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie und Toleranz“. Von drei ausgezeichneten niedersächsischen Initiativen gingen zwei nach Osnabrück.

Klaus Bade, Begründer des in Osnabrück ansässigen Instituts für Migrationsforschung und kulturelle Studien, stellte als Mitglied im Bündnis-Beirat die Preisträger vor: Die jüdische Kultusgemeinde im Landkreis Hameln-Pyrmont erhielt 1000 Euro für ihr Projekt „Zusammen gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“. Darin lernen Kinder und Jugendliche die jüdische Religion kennen und setzen sich mit der deutschen Geschichte auseinander. Den Preis nahmen die Vorsitzende Irina Pirogova, Anton Pirogov und Alex Dimschitz entgegen.

Integration sei nicht nur für Menschen mit Migrati-



Preisträger mit Laudator: Nina Schomborg („Balu und Du“), Margret Poggemeier vom Büro für Friedenskultur, Boris Pistorius, Hildegard Müller-Kohlenberg („Balu und Du“) und Klaus Bade (von links).
Foto: Klaus Lindemann

onshintergrund wichtig, sondern ebenso für junge Deutsche, denen lebenslange Benachteiligung drohe. Eine frühzeitige Förderung könne „Verzweiflung, Wut und Hass lebenslanger Verlierer“ verhindern. Genau das leiste der Verein „Balu und Du“. Benachteiligte Grundschüler werden wie der kleine Mogli im „Dschungelbuch“ ein Jahr lang von einem Mentor – im Buch der Bär Balu – durch den Lebensdschungel begleitet.

Balus sind in Osnabrück Studierende der Universität, die kleinen Moglis sind Kinder, um die sich ihre Lehrer sorgen. Einmal in der Woche zeigen die Balus ihren Moglis, wie spannend Freizeit ohne Fernsehen und Playstation sein kann. Das mit 2000 Euro bedachte Projekt wird von der Universität Osnabrück wissen-

schaftlich begleitet. Einen Ehrenpreis erhielt das Büro für Friedenskultur. Der Einsatz für sozialen Frieden und kulturelle Toleranz sei in der Stadt schon früh zur Chefsache erklärt worden, sagte Bade. Preiswürdig waren der Jury die jährlichen Wochen der Kulturen „inter.kult“, an denen sich inzwischen 140 Organisationen beteiligen.

Der große Zuspruch führe dazu, dass sich die Migranten mit ihrer Stadt identifizierten und die Deutschen Migranten besser kennenlernten, sagte Pistorius. Margret Poggemeier, Leiterin den Büros für Friedenskultur, wandte sich deshalb mit erhobener Urkunde an die Gäste der Feierstunde: „Der Preis gehört Ihnen allen.“

Mehr Informationen:
www.buendnis-toleranz.de



Preisverleihung: Am Freitag wurden im Friedenssaal des Historischen Rathauses drei Projekte, davon zwei aus Osnabrück, als Preisträger im bundesweiten Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2006“ geehrt. Insgesamt werden im Wettbewerb von 2006 73 Initiativen und Projekte vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT)“ für besonders vorbildliches Engagement ausgezeichnet. Das Osnabrücker Projekt „Balu und Du“, in dem Studenten „Patenschaften“ von Kindern aus sozial schwachen Familien übernehmen, wurde mit einem Geldpreis von 2000 Euro und einer Urkunde gewürdigt. 1000 Euro kamen dem Hamelner Projekt „Zusammen gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ der Jüdischen Kultusgemeinde im Landkreis Hameln-Pyrmont“ zu Gute. Ziel dieses Projektes ist es, Kindern und Jugendlichen die jüdische Geschichte und Kultur näher zu bringen und so die Voraussetzungen für gegenseitige Toleranz zu schaffen. Mit einem Ehrenpreis wurde das Osnabrücker Büro für Friedenskultur und die Stadt Osnabrück für die Ausrichtung der Wochen der Kulturen (inter.kult) gewürdigt. (Foto: Oberbürgermeister Boris Pistorius und Margret Poggemeier vom Büro für Friedenskultur nehmen die Urkunde von Prof. Klaus Bade (BfDT) entgegen. Foto: Lasseur